

Bezugspreis monatlich in der Geschäftsstelle 17500.— in den Ausgabestellen 18000.— durch Zeitungsboten 18500.— am Postamt 17500.— Postgebühren besonders ins Ausland 22500 poln. W. in deutscher Währung nach Kurs.

Verantwortlicher: 2273, 3110.

Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Posen. Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens... 600.— M. Reklameteil 2500.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 600.— p. M. Reklameteil 2500.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Streiflichter.

Daß wir in den Zeiten der steigenden Teuerung leben, ist keinem etwas Neues mehr. Und trotzdem macht sich jetzt in der polnischen Rechtspreffe eine immer stärkere Propaganda bemerkbar, die den Zweck haben soll, dem polnischen Volke einzureden, daß es noch niemals billiger und besser gelebt hat wie jetzt. So hat sich die „Gazeta Warszawska“, ein bekanntes Organ der Chjena, sich zur Aufgabe gemacht, ihren Lesern eine echte Zeitungsseite aufzubinden, denn sie urteilt: „Es gibt in Wirklichkeit in Polen keine Teuerung, sondern man kann im Vergleich zu anderen Ländern bei und die inländischen Erzeugnisse zu einem Spottpreis kaufen.“ Und sie macht darauf aufmerksam, daß es eine unvermeidliche Erscheinung und ein Bestreben im Wirtschaftsleben sein müsse, die Preise dem Stande der Weltmarktpreise anzupassen. (Also eine noch weitere Steigerung aller Artikel!)

Wir haben keine Teuerung, sondern leben so billig und angenehm, daß wir es kaum begreifen. Leider fehlt aber uns allen das notwendige Geld, um uns das zum Leben notwendige zu kaufen. Macht sich jedoch in der Bevölkerung das Streben bemerkbar, die Einnahmen den Ausgaben wenigstens annähernd anzupassen, so spricht man gleich von der bekannten „deutsch-jüdisch-holtschewitschen Hege“, ohne die eben die Chjena nicht auskommen kann. Und allen Anforderungen, die man ihrer Arbeit entgegenstellt, wirft sie jenes abgedroschen: Schlagwort mit unermüdlicher Emsigkeit entgegen.

Dieser neuen Entdeckung von dem „Spottpreis“ stelle man einmal die großen Reden und Plakate entgegen, die noch im vergangenen Jahre kurz vor den Wahlen und während dieser Zeit zu hören und zu sehen waren. Und man vergegenwärtige sich einmal alle die Versprechen von dem Lande, das uns diese Chjena gemalt hat. Wäre nur der wunderbarste Teil von all dem eingetroffen, wir wären in Schmalz und Butter erstickt, und wir hätten uns in Milch gebadet. Wir wären alle so reich geworden, daß wir uns vor lauter Zlotys nicht mehr hätten retten können.

Ob denn das polnische Volk solche offensichtliche Dinge nicht sieht? Oder will man das nicht sehen? Vielleicht wird es doch noch einmal in den Köpfen dämmern — hoffentlich nur nicht dann, wenn es bereits zu spät ist.

Ja, die neuen Herren haben es mitunter nicht ganz leicht, und nun kommt die große Hitze der vergangenen Tage hinzu. Der Herr Außenminister Seyda wird neuerdings mit allerlei schönen Verdächtigungen beglückt, und er hat sich bereits kurz nach seinem Regierungsantritt bei verschiedenen Parteigößen recht mißliebig gemacht. Es ist kein Wunder, nachdem ja alle Sachen und Arbeiten, die er mit großer Energie in die Hand nehmen wollte, ihm nicht nur nicht gelungen sind, sondern auch gründlich daneben gelungen sind. Die Konferenz in Riga war ihm zu „beschwerlich“ und „nuslos“, in Danzig ist sein Erfolg ein leerer Streich gewesen, und die Tschechoslowakei ist verstimmt. Die bekannte Zeitung der Aktivisten in Krakau, der „Gazeta“, jenes stark tschechenfeindliche Organ, schreibt in einem wehmütigen Nekrolog „England, Japan, Spanien sind uns nicht fremdlich gesinnt, und wie sich die anderen Staaten uns gegenüber einstellen, ist die große Unbekannte. Herr Seyda und die Tätigkeit seiner Persönlichkeit im Außenministerium wird uns noch einen Konflikt mit Frankreich bringen.“ (Grauenshaft!)

Und kaum war ihm das Wort entfahren, möcht man es gerne wieder ungefragt sein lassen. Denn wer den Teufel an die Wand malt, dem erscheint er. Es wird bereits aus Warschau gemeldet, daß zwischen Herrn Seyda und dem französischen Botschafter Panafieu eine „kleine Verstimmung“ zu bemerken sei. Der Grund zu dieser Verstimmung ist noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt, und Herr Seyda wird selbst daran wieder sehr unschuldig sein. Man flüstert und fragt, woran hat das nur gelegen, und man sieht und staunt und schüttelt die weisen Häupter und während dessen geht die Geschichte ihren Gang. Sollte hier etwa ein Fehler in der Propaganda vorliegen? Der Fehler wird also abgeschafft!

Da ist z. B. gegenwärtig zum Leiter der „PWA“ (Polsta Agencja Telegraficzna) ein großer Franzosenfreund, Herr Natanson mit Namen, ernannt worden. Dieser Herr war in Lausanne Vizepräsident des polnischen Pressebureaus, und er war auch in der Presseabteilung des Nationalkomitees in Paris seinerzeit tätig. Herr Natanson hat nun Gelegenheit, seine Künste zu zeigen, und wir können uns denken, wie er alle Schalmeien und Flöten ertönen lassen wird, um die Werbemelodie recht beständig zu blasen. Wir wissen auch bereits, daß man wieder auf die diese Töne hereinfallen wird, wie Bienen auf Früchte Bienen. Was tuts, wir werden wieder ertörende Töne von echtem Patriotismus zu hören kriegen. Denn Herr Natanson ist ohne Zweifel ein ganz echter Pole, genau so echt wie Herr Stronski (Levy), und alle jene, die mit „Liebe“ den Antisemitismus propagieren

Der Streit in Warschau geht weiter. In Lodz Einigung.

Der Lodzter Vertrag.

Am Sonnabend ist zwischen Vertretern des Industriellenverbandes und der Arbeiterberufsverbände in Lodz mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1923 folgender Vertrag abgeschlossen worden:

1. Die Grundlöhne der Arbeiter in der Textilindustrie werden vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit nach dem Ausstand um 67 Prozent erhöht. Die neue Lohnhöhe wird bis zum Sonnabend nach dem 1. August beibehalten.

2. Angefangen vom Montag nach dem 1. August werden die gegenwärtigen Grundlöhne in demselben Prozentverhältnis geändert, in welchem sich die Grundpreise für Artikel ersten Bedarfs am 1. August im Vergleich zu den Preisen vom 16. Juli geändert haben werden.

3. Die Löhne werden jede Woche auf Grund der bei den Beratungen der statistischen Kommission definitiv festgestellten Preisveränderungen geregelt. Die Lohnänderung gilt bis zu dem der Sitzung der Kommission folgenden Montag. Schwankungen der Allgemeinkosten der Grundartikel unter 5 Prozent im Vergleich zu den auf der vorhergehenden Sitzung der Kommission errechneten Kosten kommen nicht in Betracht. Tritt jedoch dieser Fall zweimal hintereinander ein, dann wird die Erhöhung in Erwägung gezogen.

Im Zusammenhang mit der Beilegung des Streiks in der Textilindustrie sind auch die Forderungen der Arbeiter in der Strumpf- und Tricotagenindustrie, der Schuhmacher, Schneider und Tischler erledigt worden, die dieselbe Lohnhöhung forderten, wie in der Textilindustrie.

Am Sonntag wurde die Konferenz zwischen den Bauindustriellen und Vertretern des Berufsverbandes der Bauarbeiter beendet. Es wurde eine 76pro-

zentige Lohnhöhung für die Arbeiter bewilligt, die vom 16. Juli gilt.

Warschau und Lublin streifen weiter.

Der Streit in den Bezirken Lodz, Czenstochau, Byradow, Jawierze und Sosnowice ist beendet.

In Warschau dauert der Streik der Metallarbeiter fort. Auf der Versammlung der Streikenden, an der über 16 000 Arbeiter teilnahmen, wurde über eine Resolution abgestimmt, wonach der Kampf bis zum endgültigen Siege weiter zu führen ist. Der Streik der Metallarbeiter hat sich auch auf Lublin ausgedehnt, wo bereits die meisten Fabriken stillstehen. Hier verlangen die Arbeiter Lohnhöhung und Streikung der bisherigen Vorschläge.

Witos für die Beilegung in Warschau.

Arbeitsminister Darowski berichtete dem Ministerpräsidenten Witos am Montag über die Streiklage im Lande. Der Ministerpräsident zeigte besonderes Interesse für den Streik in der Metallindustrie und unterrichtete sich über die Arbeiterlöhne in dieser Industrie, sowie auch über die vom Industriellenverband gegenüber den Berufsorganisationen der Arbeiter angewandte Taktik. Witos äußerte den Wunsch, daß Minister Darowski seinen ganzen Einfluß einlegen möge, um eine schnelle Beilegung des Ausstandes der Metallarbeiter durch eine beiderseitige Verständigung herbeizuführen. Der Ministerpräsident betonte, daß nach Ansicht der Regierung eine gemeinsame Sitzung der Interessierten einberufen werden müsse, um zu besprechen, unter welchen Bedingungen der Streik beigelegt werden könne. Eine solche Sitzung soll, dem Vernehmen nach, heute, am Dienstag, stattfinden.

Während der kleine und größere Streit um die Mütze des Parteihäuptlings ausgefochten wird, macht sich in Polen ein Schredgespenst breit. Immer näher rückt es auf uns zu, und immer drohender wird der Hauch, der aus seinem Rachen kommt: der Generalstreik. In feierhafter Ruhe ist das Volk. Aber in den Zeitungen der Rechtspreffe ist alles schon un- gut. Wir taumeln aus einer „Zabawa“ in die andere, aus einem Ausflug, an einer Fröhlichkeit in die andere. Währendem aber macht sich die Tat bereit und redt langsam die sehnige Faust empor, die nur darauf wartet, dem siechen Wirtschaftsleben den Betäubungsschlag zu versetzen. Es ist schon so oft ausgeführt worden, wie es aussieht und wie es aussehen könnte. Doch nicht oft genug kann es noch ausgeführt werden, denn immer liegt die große schwarze Binde über den Augen derjenigen, die da nicht sehen können, weil sie es nicht dürfen. Die Parteipäpste verbieten es strikt. Polens Handel und Industrie geht immer weiter dem Abgrund zu, wenn nicht die Erkenntnis kommen wird, daß man einen anderen Weg einzuschlagen hat, als den bisher begangenen. Den Weg der Hege, des Mißtrauens, der kurzfristigen und fanatischen Politik rachsüchtigen Eigendünkels, wie ihn Frankreich z. B. Deutschland gegenüber geht und den es so gern auch in Polen noch besser eingeführt sehen möchte, um nicht ganz allein und isoliert in Europa zu stehen, — diesen Weg können wir in Polen nicht gebrauchen! Politik dieser Art, sei sie nach außen, sei sie nach innen angewendet, wird ein Volk niemals zu einer wirklichen Freiheit, zu einer wirklichen Blüte führen. Und dagegen mag man sagen was man will. Man kann mit Presseverboten die Wahrheit zu hindern suchen, man kann Redakteure einsperren und ihnen einen Prozeß nach dem anderen aufhängen — es wird nichts nützen! Denn schließlich bahnt sich die Wahrheit doch eine Gasse, und sei die Schlucht, durch die sie muß, auch noch so dicht mit allerlei Gestrüpp bis an den Rand gefüllt.

Der Generalstreik drohe. Borek in Lodz. Für Polen ist die Textilindustrie der wichtigste Zweig in der Industrie überhaupt. Lodz aber ist das Zentrum dieses Zweiges. Aus diesem Lodz, da dringt ein Notsignal nach dem anderen. Überhört wird man dieses Zeichen gewiß wollen, denn solche Dinge sind ja immer unangenehm. Aber man wird es nicht überhören können, weil das Echo bereits im ganzen Lande geweckt ist, und weil die Lust, endlich wieder aufzuatmen aus den Tagen der Entbehrung und der Not, so stark Platz gegriffen hat, daß es dazu kommen muß, wenn nicht rechtzeitig die Möglichkeit zum Einlenken gesucht wird. Das ist heute schwer. Und die Kapitane werden müde, ja mancher hat sich sogar mitunter von einer gewissen Mutlosigkeit übermannen lassen. Das ist ein Zeichen dafür, daß der rechte unerschrockene Mann fehlt. Jener Mann, der unbekümmert um Gut und Böse seine Tat sucht und den Weg der Pflicht bis ans Ende geht. Dieser Mann fehlt uns heute doppelt, und wir merken es stündlich immer klarer. Immer stürmischer gehen die Wogen, auf denen unser Staatsschiff treibt. Und noch lange ist kein „Land“ in Sicht. Die Vorräte gehen zur Neige, das Brot wird knapp, und das Wasser geht zu Ende. Mit Morphinum und Kokain allein erhält man die Mannschaft nicht lange frisch. Und wir sind bereits so weit, daß selbst das stärkste Gift durch die Rechtspreffe verzapft, nicht mehr recht wirken will. Man ist bereits so sehr an das Gift des Hasses gewöhnt, daß man überfättigt und müde geworden und die Wirkung nicht mehr spürt.

Wir haben eines vergessen: Unser Schiff steuert in falscher Richtung. Werden wir wohl die wirkliche Aufgabe noch erkennen? Wird uns klar werden, wohin wir zu steuern haben? Oder fahren wir bloß zum Spaß in der Weltgeschichte umher?

Nicht nur bei uns in Polen ist es so mit diesen Dingen bestellt. Wir haben Beispiele anderer Natur. Und da wir uns nun heute einmal in kurzen Abrissen, in Streiflichtern, die Welt ansehen wollen, warum sollen wir uns nicht auch einmal mit kleinen Dingen beschäftigen, die so bezeichnend sind und die uns zeigen, daß aus dem Kleinen das Große sich zusammensetzt. Vielleicht ist die Legende von dem Schmetterling nicht ganz unberechtigt, der durch einen Zufall von einem Kindeshauch abgelenkt zur Kriegursache wurde. Ein Kindeshauch — ein Schmetterling — und der Tod von Tausenden blühenden Menschenleben.

Am 18. Juni 1815 verlor Napoleon, der „Kaiser der Welt“, die Schlacht bei Waterloo. Damals war die preussische Armee mit England verbündet, und zwei große Heerführer, Blücher und Wellington, rangen mit dem Manne, der so stark und mächtig war, daß eine Welt vor ihm bebt. Auf dem Schlachtfelde von Waterloo, da wurde auch der Ausspruch „Ich wünschte, es wäre Nacht — oder die Preußen kämen“ getan. Und hier sank auch das französische Kaiserreich in Schutt und Asche, wurde es zu einem Traum, den ein Großer träumte, und der mit ihm ins ewige Nichts zerfloß. Auf dem Schlachtfelde aber hat man damals jene berühmten Eichen, die nach Blücher und Wellington benannt sind, gepflanzt. Die Bäume erhoben ihre Kronen und sahen in das Land, das sich so merklich im Laufe der Jahre geändert. Der Friede kam und Krieg und wieder Friede, und dann kam der große Weltkrieg und der große „Friede“ mit allem Haß und aller Rachsucht. Und die Eichen standen und überdauerten dies alles und hätten wohl noch gar manches Geschlecht überdauert. Das durfte nicht sein....

Nun hat die belgische Regierung veranlaßt, daß diese Eichen vom Erdboden vertilgt werden. Der Lehnsmann Belgien, vollbrachte eine patriotische Tat, denn immer peinlicher war der Anblick dieser Bäume, und immer dringender stand der Wunsch da: „Hinweg, was wollen diese!“ Es ist ja immerhin wahrscheinlich, daß dieser neue Waldwin, der so peinliche Überraschungen brachte, doch noch die Tatkraft eines Wellington in seinen Adern wachsen fühlt. Und darum hinweg mit diesen Gespenstern des Schicksals!

Noch ist nicht alles verächtunden, denn nur über dem Erdboden hat man die Denzichen verbannt. In der Erde, da ruht noch mehr, da ruht das, was diesen mächtigen Bäumen die Kraft gab und den Lebensstoff. Und das ist ein Symbol unserer Zeit. Mag alles dahingehen und vergessen werden. Diese Dinge vergißt man nicht!

Es steigen neue Tage auf, die beinahe einer Morgenröte ähnlich sehen. So sagen uns die Propheten in ihrer Einsamkeit da auf den höchsten Bergen der Weisheit und Erkenntnis. Bis heute umgibt uns noch immer Nacht und Nebel. Wer was wäre der Mensch, wenn er verzagen wollte in der Bewährungsfrist?

Wiedereröffnung des Sejm.

Sitzung vom 23. Juli.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Eine Unmenge mehr oder weniger sensationeller, aber durch- aus unkontrollierbarer Gerüchte schwirren auf, sobald die verschie- denen Abgeordneten wieder in den Wandelgängen ihre Ansichten darlegen. Wir begnügen uns, festzustellen, daß man auf Seiten der Linken ein Abschwenken der Christlich-Demokraten von der Mehrheit der Regierungsparteien beobachtet haben will. Mit Inter- esse verfolgt man die Angriffe, die in der letzten Zeit der „Dziennik Bydgoski“ gegen Witos gerichtet hat, und behauptet, daß diese Angriffe der Regierung höchst unbecquem geworden seien. Man rechnet damit, daß diese Gruppe versuchen wird, ihre Bewegungsfreiheit wieder zu erlangen, und auf Seiten der Linken hegt man bereits die Befürchtung, durch einen Sturz der jetzigen Regierung in die Notwendigkeit verfaßt zu werden, deren gewiß nicht ange- nehme Erbschaft antreten zu müssen. Jedenfalls will man links- seits es unter allen Umständen vermeiden, daß eine Linkeregierung die Eintreibung der Grundsteuern, die bei den Bauern ja besonders unpopulär ist, zu übernehmen hat. Sollte also durch das Verhalten der Christlich-Demokraten bei einer Abstimmung die jetzige Regierung in eine Minderheit verfaßt werden, so will man von der Linken so viele Stimmen aborbnen, wie nötig sind, um die bedrohte Regierung zu retten. Und erst im Oktober etwa, jedenfalls aber erst dann, wenn der größte Teil der Grundsteuer eingetrieben ist, dann will man sich mit dem zu-Fall-bringen der Regierung beschäftigen.

Es taucht auch die Version auf, daß noch im August eine außerordentliche Sitzung des Sejm stattfinden soll, um das Gesetz zur Durchführung der Vermögensabgabe zu beraten und in Wirkung treten zu lassen. In der Finanzkommission, die sich eingehend mit den ersten Artikeln des Gesetzes befaßt, ist man vielfach zu der Ansicht gekommen, daß diese Erledigung der Angelegenheit erwünscht sei. Von der Rechten wurde sehr lebhaft für die Ausuffigung eingetreten, da man zu zeigen wünschte, wie ernsthaft die Rechte gewillt sei, Geldopfer zu bringen. Der Marschall schlug eine Vertagung der Beratung bis zur regulären Wiedereröffnung des Sejm, also bis zum Oktober, vor. Ein definitiver Beschluß wurde noch nicht gefaßt.

Der Seniorenpakt, der eine lange Sitzung abhielt, setzte das Programm für die einwöchige Tagung folgendermaßen fest: Provisorisches Budget, Beamtenehälter, Kommunale Finanzen und eventuell noch die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Die Justizkommission befahte sich mit dem Gesetz über den Mieterschutz, behandelte, ohne zu einem Beschluß zu kommen, die Bedingungen, unter welchen der Besitzer zur Kündigung berech- tigt ist. Innerhalb der nächsten Tage soll sich die Regierung über die Höhe der Mietspreise entscheiden. Wahrscheinlich werden die vorgesehene Mietsätze einigermaßen ermäßigt werden.

Die Sitzung des Sejm begann, wie gewöhnlich, mit der Vor- lage einer Reihe von Interpellationen. Zunächst interpellierte Piotrowski (Sozialist) über die schlechte Behandlung, die die Polizei von Dirschau den nach Kommerellen durchreisenden Per- sonen angedeihen lasse, Wachowiak über den ungenügenden Schutz, den die Behörden den Posener Arbeitern in Kalusz gegenüber den „Terrorakten“ des sozialistischen Vergewaltigerverbandes angedeihen lasse, Czapiński (Sozialist) wegen des Verprügelns von verhafteten Arbeitern in Bielitz usw. Beraten wurde nun das Gesetz über die Stipendien für die studierende Jugend, wobei der Ukrainer Rójicki befürchtete, daß diese Stipendien den Stu- denten der Minderheiten vorenthalten werden könnten, weil das Gesetz die Stipendien nur für „rein polnische Bürger“ zuläßt. Die Kammer entsprach den Wünschen des Redners und änderte die betreffenden Worte ab.

Darauf wurde erneut das Gesetz beraten, das den gegen- wärtigen Inhabern von Pachtverträgen im Osten eine vor- läufige Verlängerung ihres Rechtes zubilligt, auf den Gütern, die sie unrechtmäßig in Besitz genommen haben, zu ver- bleiben. Schon seit Jahrzehnten vor dem Kriege hatten sich im Osten, vor allem im Gebiet von Lutz, Nowo und Roszysze, die deutsche Kolonisten angesiedelt, die in harter Arbeit im Laufe der Jahre das Land urbar gemacht hatten. Während des Krieges wurden sie vertrieben, und als dann der Volkseigen- tümlichkeit abgeklagt war, haben sich andere Personen, die die Stellen leer fanden, auf ihnen unrechtmäßig angesiedelt. Ohne Wissen und Willen des Kriegsministers haben Regimentsführer ihren Soldaten gestattet, die Güter in Besitz zu nehmen, und hier- von sind nicht nur Deutsche, sondern auch Polen betroffen worden. Verschiedene Kriegsminister sind dann zugunsten der rechtmäßigen Besitzer eingeschritten, und schließlich wurde eine Verfügung aus- gefertigt, die es verbot, diese Ländereien ohne Zustimmung des Kriegs- und des Landwirtschaftsministers in Besitz zu nehmen. Die Regierung beschloß nun, den rechtmäßigen Zustand im Osten über- haupt zu beenden und, soweit es möglich ist, das Land seinen rechtmäßigen Besitzern zurückzugeben. Aber die Sache wird dadurch verwickelt, daß über die Pachtverträge der rechtmäßigen Besitzer, die anfänglich auf 30 Jahre galten, später von der russischen Regie- rung auf 12 Jahre beschränkt wurden, eine absolute Klarheit nicht

besteht. Der Sejm hätte nun ein Übergangsgesetz angenommen, der die Frist noch einmal verlängert, während welcher die Ein- dringlinge auf dem fremden Besitz bleiben dürfen. Der Senat hat das Gesetz meist zu ungunsten der Deutschen, ab- geändert. Bei der heutigen abermaligen Beratung im Sejm widersprechen sich die verschiedenen angenommenen Anträge. Das Gesetz wurde also an die Ackerbaukommission zurückverwiesen.

Republik Polen.

Beratung der Regierungsparteien.

Am Montag fand, wie der „Przeglad Poranny“ meldet, im Präsidium des Ministerrates eine Beratung der Regierungsparteien und der Minister statt. Es handelte sich um die Stellungnahme der Regierungsparteien zum Gesetz über die Befolgung der Staatsfunktionen. Während der Aussprache trat große Divergenz der Ansichten zutage, weshalb auch die endgültige Ent- scheidung verschoben wurde, wobei die Minister die christlich- demokratischen Abgeordneten dringend hielten, mit dem Prestige der Mehrheit zu rechnen. Auch hinsichtlich des Vermögens- steuergesetzes konnte kein einheitlicher Standpunkt festgelegt werden. Der Abg. Chacinski erklärte dem Sonderberichterstatter des „Przeglad Poranny“ gegenüber, daß der Klub der Christlich-Demokraten seinen Standpunkt in der Frage des Vermögenssteuergesetzes nicht ändern werde.

Dieci Minister für Agrarreform.

Während des Sonntagsaufenthalts des Ministerpräsidenten Witos in Spala erfolgte die Ernennung des Vizemarschalls Dieci zum Agrarreformminister. Die Nominations- urkunde wird zugleich mit der Veröffentlichung des Gesetzes über die Bildung des Agrarreformministeriums bekanntgegeben werden.

Ein Dementi.

Die Meldung über die Ernennung Edward Sigockis zum Stellvertreter des Chef der Presseabteilung im Außenministerium wird von der polnischen Telegraphenagentur dementiert.

Günstige Beurteilung des polnisch-türkischen Vertrages.

Aus Lausanne wird gemeldet, daß die Unterzeichnung des polnisch-türkischen Vertrages in Konferenzkreisen lebhaftes Interesse erregt hat. Gewisse Kreise sehen darin einen großen diplo- matischen Erfolg Polens, das als einziger der Staaten, die an der Lausanner Konferenz nicht teilnahmen, günstigsterweise verstanden habe, alle seine Postulate zu verwirklichen und seine Interessen in der Türkei zu sichern.

Der Nachfolger des Gesandten Maga.

Nach Meldungen aus Prag soll der Nachfolger des tschechischen Gesandten Maga ein gewisser Space? werden.

Arbeitslosenversicherung.

In der Sonnabendtagung des Sejm auschusses für Arbeits- fragen wurde die zweite Lesung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung beendet. Eine längere Dis- kussion setzte über Artikel 14 ein, der die Zahl der Vertreter im Hauptvorstand der Institution betrifft, die über den Ver- sicherungsfonds verfügt. Nach lebhaftem Meinungsaustrausch wurde mit den Stimmen der Sozialisten, der Nationalen Arbeiterpartei und der Christl. Demokratie beschlossen, daß von Seiten der Ar- beiter sechs Vertreter, von Seiten der Arbeitgeber drei Vertreter in den Vorstand entsandt werden sollen. Der Vertreter des Finanzministeriums schlug dann vor, die dritte Lesung des Gesetzes am einigigen Tag zu verlegen, damit die Regierung zu den neuen Lasten Stellung nehmen könne, die durch Annahme des Gesetzes auf den Staat fallen. Der Aus- schuß entsprach dem Vorschlag des Regierungsvertreeters und be- schloß, die dritte Lesung des Entwurfes am Mittwoch, dem 25. Juli, vorzunehmen. Das Gesetz tritt drei Monate nach seiner Veröffent- lichung in Kraft.

Eine französische Stimme gegen die polnische Minderheitenpolitik.

In der letzten Wochenausgabe des „Manchester Guardian“ vom 13. Juli d. J. wird die öffentliche Meinung Englands auf einen gegen Polen gerichteten Artikel aufmerksam gemacht, der in einer französischen Zeitschrift erschienen ist. In dem alteinge- führten „La Revue Contemporaine“ findet sich ein sehr gründlicher Aufsatz von M. Leontin, der im Namen seiner französischen Landsleute mit tiefem Bedauern festzustellen sich genötigt sieht, daß dieselben Polen, ein Volk, das alle Welt im Laufe eines vollen Jahrhunderts als Opfer der Tyrannen bemitleidete, nun selbst zu einem Bedrückten geworden sind. Dies ist übrigens eine alte Neuigkeit, bemerkt hierzu der „Manchester Guardian“. Für England sei es aber bedeutsam, daß die Lage der Polenrepublik vom Verfasser speziell vom Standpunkte der französischen Politik aus beurteilt wird.

Bekanntlich ist Frankreich an Polen durch eine Militärkonvention ge- leitet, die nicht in vollem Umfange bekannt ist. Immerhin dürfte man mit Sicherheit annehmen, daß die Bedingungen dieses Abkommens nicht so weit gehen, daß französische Truppen verpflichtet wären, in das weite Polen zu ziehen, falls letzteres sich in einen Krieg verwickeln sollte. Und doch unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß in einem solch kritischen Falle Frankreich sich gezwungen sehen würde, mitzumachen. Nun gibt es aber in Frankreich herzlich wenig Leute, die es sich vergegenwärtigen, daß in demselben Staate, mit dem Frankreich so eng alliiert ist, nur etwas über 60 Prozent der Bürger dem Volentum angehören, der ganze Rest aber sich mehr oder weniger dadurch unglücklich fühlt, daß er zu Polen geschlagen worden ist. Unter solchen Umständen wäre die einzig vernünftige Politik — wenn auch auf Kosten von allergrößten Zugeständnissen — diese nichtpolnische Bevölkerung so weit zu bringen, daß sie dem polnischen Staate, zu dessen Bürgern sie wider Willen gemacht wurde, wenn schon nicht mit Liebe, so doch wenigstens mit Zustimmung entgegentrete. Diese Millionenmassen müßten ge- wonnen werden.

Wenn die Beobachtungen des Herrn Leontin der Wahrheit ent- sprechen, so geht die Regierung Witos ebenso wie diejenige seines Vorgängers den gerade entgegengesetzten Weg. Herr Leontin fährt in seinem Aufsatz zahlreiche Fälle der ungerechten verfassungswidrigen Behandlung der Nichtpolen auf und meint, daß die Pariser Regierung im eigenen wohlverstandenen Interesse dieser Politik Einhalt ge- bieten müsse.

Hinter dem Pariser Vorhang.

Savas teilt offiziell mit: Im Ministerium für auswärtige Ange- legenheiten mahnt man strengstes Stillschweigen über die englischen Dokumente, die Freitag in Paris eingetroffen sind. Man gehe so weit, zu erklären, daß die zwischen Paris und London eingeleiteten Verhandlungen unterbrochen würden, wenn es zu Indiskretionen käme. Dementsprechend hüte man sich am Dual d'Orsay, irgendwie zu kommentieren oder einen Eindruck irgendwelcher Art mitzuteilen. Der unerbittliche Ausschluß der Öffent- lichkeit von der französisch-englischen Debatte, die, wie der „Reit Parisien“ versichert, sich wochenlang hinziehen wird, ist dahin zu deuten, daß die französische Regierung in der Behandlung gewisser Fragen, in denen sie dem Lande gegenüber einen scheinbaren un- veränderlichen Standpunkt eingenommen hat, sich dem Druck der öffent- lichen Meinung entziehen will.

Die Rheinlandkommission befestigt ihre gefestigte Willkür.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat in ihrer soeben erlassenen Verfügung Nr. 192 bestimmt, daß der mit hohen Geld- strafen oder Gefängnis bestraft wird.

1. der in Abrede stellt, daß die nach dem Aufbruch erlassenen Verordnungen der Rheinlandkommission und der Militärbe- hörden rechtsverbindlich seien. Die Bestrafung tritt nicht nur ein, wenn die betreffende Äußerung in der Öffentlichkeit oder Presse gemacht ist, sondern auch jede mündliche und schriftliche Äu- ßerung wird bestraft, die dazu bestimmt ist, der Bevölkerung übermitteln zu werden, 2. wer bei der Verteilung von Mitteln oder Naturalien mit- wirkt, die dazu bestimmt sind, den passiven Widerstand gegen die Verordnungen der Rheinlandkommission aufrechtzuerhalten.

Im Anschluß an eine Entscheidung der Rheinlandkommission ist eine Anzahl deutscher Beamter, die vom belgischen Kriegsgericht beurteilt waren, in das Gefängnis von Ver- biers eingeliefert worden. Rechtsanwalt Dr. Grimm hat bei den Befehlshabern um die Zurückführung der Beteiligten in ein Gefängnis in dem besetzten Gebiet nachgesucht. Die Rhein- landkommission hat im Einvernehmen mit General Degoutte und dem belgischen Oberkommandierenden beschlossen, auf dieses Er- suchen keine Antwort zu erteilen. Man fragt vergebens danach, ob der englische Vertreter diesen ungeheuerlichen rechtlosen Maß- nahmen zustimmt.

Die Kohlausfuhr aus dem Ruhrgebiet.

Das „Journal Industriel“ meldet, daß in der Berichtswoch vom 7. bis zum 13. Juli die Kohlausfuhr aus dem Ruhrgebiet 20 598 T. betrug, das heißt durchschnittlich 3400 T. täglich.

Ungeheure Flugzeuge in England geplant.

Die „Evening News“ bringen Einzelheiten über unge- heure Flugzeuge, die von dem Parlamentsmitglied Dennis Brienne projektiert sind. Die projektierten Flugzeuge sollen zu Transportzwecken zwischen England, Ägypten, Indien und Australien dienen. Ihre Größe wird die Flugzeuge des Typs R 84 zweimal übersteigen. Die neuen Flugzeuge sollen 120 bis 150 Passagiere auf einmal befördern können. Die gewöhn- liche Geschwindigkeit wird 128 Kilometer in der Stunde betragen. Der Benzinvorrat ist für die Zurücklegung von 5000 Kilometern ohne Landung berechnet.

Amerikanisches Copyright 1922 by St. Bur. M. Binde, Dresden-21.

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drinnen im Wintergarten erlangen leise, leichte Schritte — das Knippen des Schalters der elektrischen Leitung, eine blendende, strahlende Lichtfülle — und als Hasso, aus seinen Träumereien aufgeschreckt, aufsprang, stand Marianne hinter ihm.

„Wo hier sind Sie Ausreißer? Und die Damen drin bestürmen mich, ich solle Sie bitten, doch noch ein Lied zu spielen — da konnte ich freilich lange suchen!“

Redern war ganz verlegen geworden: „Verzerrung, Gräfin, ich wollte nur eine Zigarette rauchen, und da — da — habe ich mich mit einem architektonischen Kunst- stück befaßt — — —“

„Einem architektonischen Kunststück?“

„Ja, ich baue Luftschlösser, das ist billig — — —“

„Aber auch wenig haltbar!“ sagte das junge Mädchen lächelnd und zog sich einen Stuhl heran: „Sie sind heute überhaupt so anders als sonst, haben Sie wirtschaftliche Sor- gen, oder spült der unbekannte Wildbiich bei Ihnen herum?“

Der freie, ungezwungene Ton gab Hasso seine Sicherheit zurück: „Keins von beiden, Gräfin, aber — wir sprachen ja schon bei Tisch davon — man hat Tage und Stunden, wo man seiner Stimmung beim besten Willen nicht Herr werden kann.“

Sie nickte. „Ich kann es verstehen, es geht mir mitunter ähnlich, und neulich, nach der Fahrt, war ich tagelang in einem Zustand, der mir alles grau in grau erscheinen ließ.“

„Sehen Sie,“ Redern wurde mit einem Male ganz leb- haft, „dieselbe Empfindung hatte ich heute, als ich nach Clauitz fuhr. Erst Ihr Lied hat mich von meinem Pessimismus kuriert, es erinnerte mich an meinen Lieblingsplatz im Rhenaer Forst an das einzig romantische Fleckchen unserer an Poesie und landschaftlichen Schönheiten so armen Gegend.“

„Oho!“ Marianne lehnte sich in die Rücken zurück. „Sie machen mich ganz neugierig! Ich bilde mir nämlich ein, so ziemlich alle Sehenswürdigkeiten auf zwei Stunden im Um- kreis zu erkennen, aber ich wüßte wirklich nicht, wo das von Ihnen gepriesene Dorado zu finden sein sollte.“

Hasso warf den Rest seiner Zigarette weg, der, leise auf- zischend, in der Dunkelheit erlosch. „Kennen Sie den Allgen- teich?“

„Den Allgenteich? Nein! Das muß ja ein ganz ver- borgenes Plätzchen sein, da es mir nicht einmal dem Namen nach bekannt ist.“

„Sehen Sie, ich dachte es mir gleich, und doch liegt der Teich — oder eigentlich ist es ein kleiner See, denn er wird annähernd zwölf bis fünfzehn Morgen umfassen — hart an der Clauitzer Grenze, mitten im Jagd 14, dort, wo das „Wortkreuz“ steht.“

Das junge Mädchen bekam ganz große Augen. „O Gott, das müssen Sie mir unbedingt einmal zeigen, wollen Sie? Ja?“

„Gern, Gräfin, aber erst will ich Ihnen kurz die Sage erzählen, die von der Entstehung des Teiches berichtet.“

Redern brannte sich eine neue Zigarette an und schnippte die Asche von seinem Armel, dann fuhr er fort: „Wenn man der Überlieferung glauben darf, dann hat dort, wo heute zwischen Sumpfung und Ried der Spiegel des Teiches aufblüht, in grauer Vorzeit eine Kapelle gestanden, die von einem Mönch mit Namen Hatto, der ein Einsiedlerleben führte, erbaut wurde. Er soll ein noch junger und schöner Mann ge- wesen sein, der fern von dem Treiben der Welt hier ein stilles, einfüßiges Leben führte, unberührt von Menschenlust und Menschenleid. An Sonn- und Feiertagen läutete er das kleine Glöcklein im Turm der Kapelle, dann kamen wohl die Waldbauern, grobschlächtige, wetterharte Gesellen mit weichen Kinderherzen, und er legte ihnen Gottes Wort aus, sprach zu ihnen von einem allgütigen Himmelsvater und dem Erlöser, der ein Retter, Helfer und Freund aller Armen und Bedrückten gewesen war. Und dann kam ein Tag — ein Herbst-

tag voll Licht und Sonne, voll strahlendem Glanz und unsag- barer Schönheit — da dröhnte stampfender Hufschlag und Rübengebell, heller Jagdhornklang und fröhlicher Zuruf. Hatto stand unter der Tür seiner Klausur und sah wie ein Phantom Hof und Reiter vorbeiziehen, allen voran ein Mä- chen — oder war es eine Frau? — mit goldblondem Haar von der Farbe reifenden Weizens, und Augen, so tief und dunkel wie die Nacht. Auf ihrer kleinen, weißen Hand saß ein Edelstein mit Haube und Fessel, und ihr zur Seite sprengte im marderpelzverbrämten Samtwams ein Ritter schön wie Luzifer vor dem Sündenfall. Nur eines Hertschlagel Dauer, dann war alles vorüber wie ein Spuk am hellen, lichten Mittag, und nur von fern tönte noch das Klingende, jauchzende: Hei Hussa! — Hussa Ho!

Hatto schlug ein Kreuz und griff nach seinem Brevier, aber gedankenlos glitten seine Blicke über die kunstvoll ver- schnörkelten Buchstaben des grauen Pergamentes, und so oft er aufblickte, sah er wie eine Vision ein süßes, von Jagd- und Lebenslust rot gefärbtes Gesichtchen mit wehendem Gold- haar und ein Paar Augen, so strahlend und rätselvoll wie die Sterne des Himmels. Waren es Minuten gewesen? Waren Stunden vergangen? Hatto wußte es nicht. Da knackte es im Gebüsch, und vor ihm hielt auf schlohweißem Felser, licht und lächelnd, das junge Weib.

Die Stimme des jungen Weibes klang noch heller als der Ton der Glocke:

„Irga heiß ich, und ich bin heimlich gekommen ohne Wissen meines Gemahls, weil es mich gelüftet, Euch zu sehen, von dem mir die Hörigen und Mägde schon so viel erzählt haben. Ist es wahr, daß Ihr ein Heiliger seid?“ In Hattos Stirn grub sich eine tiefe Falte: „Niemand ist heilig, denn der drei- einige Gott!“ sagte er hart, und wollte in seine Klausur gehen. Da klang hinter ihm ein silbernes Lachen, so süß und weich, daß ihm der Fuß stockte und er sich unwillkürlich umwandte. „Heiliger Hatto — ich möchte Euch beichten und Absolution empfangen!“

(Fortsetzung folgt.)

Czechisch-französischer Konfliktstoff.

Die Registrierung der zur Zeit des Weltkrieges von den Deutschen aus Frankreich weggeschafften Textilmaschinen...

Die kroatische Bewegung.

Eine Kundgebung Raditschs.

Das „Berl. Tagebl.“ erfährt aus Rom von seinem dortigen Korrespondenten: Der kroatische Bauernführer Stefan Raditsch...

Angebliche Majestätsbeleidigung.

Stefan Raditsch hielt am 14. Juli vor seinen Anhängern eine längere Rede in einem Agrarier Lokal...

Die Politik Litauens.

Litauens Groll gegen Polen.

Die baltische Konferenz, die nach dem Urteil eines großen Teiles der Teilnehmer im Zeichen einer „rostigen Stimmung“ stand...

Litauische Sympathien für Deutschland.

Die „Litauische Rundschau“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Rom, in der sie die guten deutsch-litauischen Beziehungen hervorhebt...

Weitere Forderungen Polens an Litauen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der der jetzigen Regierung nahe stehende „Kurjer Warszawski“ will wissen, daß die polnische Regierung...

Parteinahme der Tschchoslowakei für Litauen.

Die Ansicht bricht sich immer mehr Bahn, daß es zu einer Einigung Polens mit Litauen nicht so leicht kommen kann...

Neue Schifffahrtslinie von Memel nach Amerika. Die Berliner Blätter berichten, hat der litauische Kommissar in Memel die Mitteilung erhalten...

Den Protestanten in Riga soll eine Kirche geraubt werden.

Auf Grund einer Verordnung des lettischen Staatspräsidenten ist auf den 12. Dezember ein Referendum (Vollabstimmung) angesetzt worden...

Noch eine zweite Kirchenabgabe?

Mit dem Raub der lutherischen Jakobikirche in Riga, der nach den vorliegenden Pressestimmen bei den Evangelischen der ganzen Welt berechtigter Empörung hervorgerufen hat...

Zusammenschluß des nordischen Protestantismus?

Veranlaßt durch die Vergewaltigung der Neger Protestanten, die namentlich in den skandinavischen Ländern eine starke Erregung hervorgerufen hat...

Die Vorgeschichte der Ermordung Worowskis.

„Tribune de Geneve“ veröffentlicht eingehende Mitteilungen über die Vorgeschichte der Ermordung des russischen Bevollmächtigten in Lausanne, Worowski...

Wieder eine Verschwörung in Sowjetrußland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß in Poltawa eine große Verschwörerorganisation entdeckt worden sei...

Deutsches Reich.

Die Feier des Verfassungstages in den Schulen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat angeordnet, daß in sämtlichen preussischen Schulen...

Um die Rechte der Freikirchen. Wie der am 1. August preussische Pressedienst der Antwort des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf eine kleine Anfrage entnimmt...

Erhöhung der Staatsbeamtengehälter. Im Reichsfinanzministerium fanden am Freitag Verhandlungen über die Erhöhung der Staatsbeamten und Staatsarbeiter statt...

Die Untersuchung der Krawalle in Breslau. Den neuesten Nachrichten zufolge sind in Breslau 1200 Verhaftungen vorgenommen worden...

Die Großhandelsinbeziffer. Die auf den Stichtag vom 17. Juli errechnete Großhandelsinbeziffer des statistischen Reichsamtes weist mit 57 478 (1913 gleich 1) eine Erhöhung um 18 p. C. gegenüber der Vorwoche auf...

Die neuen Buchdruckerlöhne. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralrechnungsamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung am 15. Juli für die Woche vom 21. bis 27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent und in der Woche vom 28. Juli bis 3. August eine solche von 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt...

Revolte im Moabit Gefängnis. Wie der „Volksanzeiger“ meldet, ist im Moabit Gefängnis unter den Gefangenen eine große Revolte ausgebrochen. Eine starke Abteilung der Sicherheitspolizei mußte eingreifen...

Die Höhe der Abgeordnetenlöhne. Die Abgeordnetenlöhne im Reichsparlament betragen für Juli 10,75 Millionen Reichsmark.

Mangel an Lebensmitteln. Aus verschiedenen Städten und Industriezentren in Deutschland wird gemeldet, daß sich infolge des Devisenmangels ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln fühlbar macht.

Verbot eines Tanzturniers. Auf Grund des Notgesetzes vom 21. Januar 1923 und des § 3 der preussischen Verordnung vom 14. April 1923 hat die Ortspolizeibehörde in Heringsdorf das vom Hotel „Atlantico“ im Rahmen einer „Atlantico-Sportwoche“ vom 24. bis 30. Juli angelegte Tanzturnier nebst Vorkämpfen verboten.

Das argentinische Schulschiff in Hamburg. Zu Ehren des argentinischen Gesandten Molina und des Kommandanten des Sannaband vormittag in Hamburg eingetroffenen argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ gab der Hamburger Senat im Rathaus ein Abendessen, an dem auch der Reichskanzler teilnahm.

Freistadt Danzig.

Verurteilung eines polnischen Gymnasialdirektors. Die „N. W.“ meldet: Der Direktor des polnischen Gymnasiums in Danzig, Urbanowski, ist vom Gericht in Danzig zu 50 000 M. Geldstrafe bzw. 5 Tagen Gefängnis verurteilt worden...

Danziger Löhne. Der Lohn eines Danziger Hafenarbeiters beträgt gegenwärtig 308 000 deutsche Mark täglich.

Aus aller Welt.

Anerkennung der Tätigkeit der Deutsch-Russen in Kanada. In einer groß angelegten Rede, welche der Abgeordnete E. J. Mc Murray am 16. April im Dominion-Parlament zugunsten einer intensiven Förderung der Einwanderung hielt...

Die tschechischen Monarchisten. Aus Prag erfährt der „Hamburgher Kurier“ folgende Darstellung: Nach der Rückkehr des Präsidenten Masaryk von seinem Erholungsurlaube waren Gerüchte von einer schweren Erkrankung des tschechischen Staatsoberhauptes verbreitet...

Stambulinskis Königsträume. Aus Sofia meldet das „Neue Wiener Journal“: Die Untersuchung über die Tätigkeit Stambulinskis hat festgestellt, daß Stambulinski sich mit dem Plan trug, den König Boris zu stürzen und selber Zar von Bulgarien zu werden...

Erich Stache
Hildegunde Stache
 geb. Snowadzki
 Vermählte.
 Poznań, Sotacz, 24. Juli 1923.

Gold,
Brillanten, Silber
 Gelegenheitskäufe.
Verkauf und Ankauf.
Chwikowski,
 Poznań, św. Marcin 40.

Suche
 für kurzentschlossene Käufer
Landwirtschaften
 von 20—1000 Mrg., gleichfalls Häuser in der Provinz. Offerten mit genauer Beschreibung, ob privat oder Kente, und äußersten Preis, da zahlungsfähige Käufer stets bei der Hand, erbittet
Nowak, Poznań
 Glogowska 112. Tel. 6280.

Teatr Patacowy, Plac Wolności 6.
 Vom 23. bis 29. Juli:
Das Institut der tugendhaften Mädchen.
 Herrliche, fortwährend Lachsalven hervorrufende Komödie in 6 Akten.
 Anfang der Vorstellungen um 4½, 6½ und 8½ Uhr.

Am 18. Juli d. Js. starb nach langen Leiden
 der Gutsbesitzer
Ferdinand Bernice
 aus Tarnowo.
 Seit 1903 Mitglied unserer Genossenschaft und seit 1905 Mitglied unseres Vorstandes, hat er mit regstem Interesse für das Wohl der Genossenschaft seine Kräfte eingesetzt, bis ihn schwere Krankheit hinderte, sein Amt weiter zu verwalten. Die Genossenschaft wird seiner in Ehren gedenken.
 Rogoźno, den 21. Juli 1923.
Oborniker landwirtschaftliche Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.

Deutsche Erinnerungsbücher!
Hindenburg, Aus meinem Leben. 409 Seiten mit 3 großen Karten.
Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen. — 628 Seiten mit 10 großen Karten.
Ludendorff, Urkunden der obersten Heeresleitung. — 713 Seiten.
Stegemann, Geschichte des Krieges, 4 Bde., im ganzen ca. 2500 Seiten mit mehreren Karten.
 Wie neu, preiswert zu verkaufen.
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.,
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Pat und Patachon
 eine explodierende Lachbombe, gefüllt mit bisher unbekanntem ulkigen Streichen in 6 Akten. — Zu sehen
 vom 23. bis 29. Juli
 im Kino Colosseum, św. Marcin 65.

Sommer-Fahrpläne 1923
 für Großpolen u. Pommerellen, nach amtlichen Quellen bearbeitet, Format 8°
 zum Preise von 10000 mkp., nach auswärts gegen Voreinsendung von 10 500 mkp. zu haben in der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
 POZNAŃ, Zwierzyniecka 6 und in den Buchhandlungen.

Suche zu sofortigem Antritt äußerst zuverlässigen, bestempfohlenen, unbeschäftigten
Diener-Chauffeur.
 Gehaltsansprüche in Roggenwährung angeben.
Frau Gertha Hecker, Trzeboma bei Koźminiec.

Bekanntmachung!
 Um falschen Gerüchten vorzubeugen zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich, obwohl ich meinen Wohnsitz und Zentrale nach Berlin verlegt habe, alle meine Filialen an den amtlichen Grenzübergängen weiter bestehen lasse.
Oswald Zippel, Internationale Spedition,
 Zbaszyń.

Suche zum 1. August oder später einen unverh.
Diener-Chauffeur.
 Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Adressenangaben der letzten Stellen an Herrschaft Grudzielec, poczta Bronów (Wlkp.)

Berkaufe preiswert

 drei junge **Zuchtsauen**
 der großen Edelschwein-Rasse (Yorkshire) 4½ Monate.
M. Lorenz, Kurowo, Kościan.

Wir suchen für die kaufmännische Leitung unserer Schwachstromabtlg. in Warschau
einen Herrn
 nicht über 35 Jahre alt, mit bester Schulbildung u. guten praktischen Kenntnissen in Buchführung und Rechnungswesen, der die polnische und deutsche Sprache fließend beherrscht. Bewerber, welche schon bei einschlägigen Firmen gearbeitet haben, bevorzugt.
 Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an:
Polskie Zakłady Siemens, Sp. Akc., Warszawa,
 Foksal 18. [8224]

Suche zum 1. 10. 23 od. später Stellung als verheiratet. Inspektor od. verheirat. Hofverwalter
 Bin 42 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, ev., guter Landwirt, polnischer Staatsbürger und der polnischen Sprache mächtig. Gute Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. Offerten unter Nr. 8200 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

Wegen Platzmangels billig zu verkaufen eine kompl. Ladeneinrichtung,
 bestehend aus 1 Ladentisch mit Glasplatte u. 16 Schubladen, 1 Regal, 2 teilig, 2 m x 1,95 x 0,60 x 0,40 m mit Glaschiebetüren; 1 Schreibpult mit Schränkchen; 1 Glaspiegel; 2 Spiegel für Schaufenster; 1 großer eiserner Füllkasten.
 Ferner 1 „Wanderer“-Motorrad, 2 Cyl., mit neuer Bereifung, Stärke 4 PS, mit 2 Gängen und Leerlauf. Neueren Typs, gut durchgepariert. Offerten sind zu richten an
Bruno Arndt, Maschinenhandlung in Poniec.

Suchen Reisende
 für gutgehende Bedarfsartikel der Möbelbranche.
 Referenzen sowie Angebote mit Bezirksvorschlägen unter W. H. 1923 an **Annoncen-Expedition T. A.** „Reklama Polska“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6. [609]

Suche zum 1. August Stellung als Assistent,
 bin 22 Jahre alt, 5 Jahre Praxis, Landw.-Schule absolviert. Gute Zeugnisse und Empfehlungen. — Angebote unter 8233 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Wirtschaftsbeamter, guter Landwirt, im Fach tüchtig u. erfahren, 14jährige Praxis auf intensiven Gütern Schlesiens, der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht zum 1. Oktober Stellung als **Inspektor,** selbständig oder unter Oberleitung, wo Verheiratung möglich. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Zuschriften unter 8210 an die Geschäftsst. d. Bl.
Wirtschaftsbeamter, 23 Jahre alt, 6 Jahre Praxis, gute Zeugnisse vorhanden, sucht sofort als solcher Stellung. — Angebote unter 8234 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**
Postbestellung.
 An das Postamt
 Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Parte)
 für den Monat August 1923
 Name
 Wohnort
 Postanstalt
 Straße

Sommerprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, bejodiert unter Garantie
Axela-Creme
 1/2 Dose 15 000 M., 1/4 Dose 30 000 M. Axelaseife, 1 St. 10 000 M. **3. Gadebusch, Poznań, Nowa 7**
Möbeltaxen
 auch außerhalb prompt und gewissenhaft fährt aus Mag **Bernhardini, Möbelschneider** Aleje Marcinkowskiego 3b.

Arbeitsmarkt
 Für mein Eisenwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft in Poln.-Schles. suche ich per sofort oder 1. 9. 23
2 tüchtige Verkäufer(innen) mit guten Branchenkenntnissen; einen selbständigen, mit allen Büroarbeiten gut vertrauten **jungen Mann als Buchhalter**
 bei guter Bezahlung. Den Bewerbungen bitte ich Zeugnisabschriften beizufügen. Angebote u. 8236 an die Geschäftsst. d. Bl.
Ein Vorbeter, der auch schlachten kann, wird für die hoh. Feiertage verlangt. Meldungen baldigst erbeten an **Wolff Badt, Rogoźno.**

Wirtschaftsbeamter, älterer, ev., poln. spr., sehr rüstiger, verh., kinderlos
Wirtschaftsbeamter, sucht zum 1. Oktober oder später unter sehr bescheidenen Ansprüchen Stellung. Im Falle einer Dienstunfähigkeit verlorzt. Gefl. Zuschr. bitte u. **G. R. A. 8230** an die Geschäftsst. d. Bl. einzuf.
Landwirtschaftlicher Inspektor, 24 Jahre alt, unverheiratet, deutsch und polnisch sprechend, landwirtschaftliche Schule besucht, mit 2 1/2 jähriger Praxis, sucht vom 15. August oder später Stellung. Gefl. Off. u. 8216 an die Geschäftsst. d. Bl.
Ein tüchtiges, gewandtes Buffetfräulein, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht **Hotel Bristol,** Jasna 19, Zwierzyniecka 1, Ecksbaus. [8207]
2 gut erhalt. eiserne Kinderbettstellen verkauft Schmidt, Piechanin bei Czempin.

Jeden Posten fülldichte Del- und Leersässer kauft zu hohen Preisen und erbittet Angebot [8201]
Willy Meisel, Baustoffgroßhandl., Opalenica, Tel. 37
Gute Dackelhündin für Liebhaber braune zu verkaufen. Zu erfragen 2—6 bei Wandrey, Krązewskiego 3 III.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Juli.

Saatenstands- und Erntebericht.

Die Ernte in Weizen- und Kleeheu ist als beendet anzusehen. Mancherorts sind größere Flächen erst nach dem Eintritt des sonnigen Wetters gemäht worden, und dort hat man Heu von besten Eigenschaften gewinnen können. Das Heu, welches lange Zeit draußen gelegen hat, und des anhaltenden Regens wegen nicht geerntet werden konnte, hat wohl an Güte verloren, doch ist nur wenig geradezu verdorben, und der Zuwachs an anderen Früchten infolge des feuchten Wetters wiegt die etwaigen Verluste reichlich auf. Rottklee ist zum Teil schon wieder recht schön nachgewachsen. — Die Roggenmahd hat stellenweise schon Anfang der vergangenen Woche begonnen, gegen Ende derselben sah man schon ganze Schläge in Stiegen stehen. Wintergerste ist hier und da schon gedroschen worden, von einem Gut wurden 20 Zentner als Ertrag vom Morgen angegeben. Die Sommergerste bleicht nun auch schon stark, und wird auf vielen Gütern gemäht werden müssen, ehe der Roggen ganz herunter ist. Weizen und Hafer haben ihre Entwicklung beendet und eine seltene Länge erreicht; im Kreise Gnesen konnte Weizen von einer Stärke und Länge des Strohhalms befragt werden, wie noch kaum dagewesen, dabei mit entsprechenden Wehren. In demselben Kreise fiel der prächtige Stand eines Schlags Bohnen im Gemenge mit Hafer auf. Hülsenfrüchte stehen bisher im allgemeinen recht gut, Erbsen, Bohnen und Widen sind lang geworden, und der Behang an Schoten ist auch gut. Kartoffeln haben sich weiter günstig entwickelt und auch bei Zuckerrüben sieht man jetzt größtenteils einen vorzüglichen Stand, wenn auch teilweise diese Frucht bedauerlich zurückgeblieben ist. Gut ist der Stand von Weizen und Rohl. Weizen, der abgeblüht hat, weist einen mindestens befriedigenden Stand auf.

Die Umgestaltungskosten des „Plac Wolności“. Im Juli 1922 wurde ein Wettbewerb für die Umgestaltung des Plac Wolności ausgeschrieben, dessen Ergebnisse als Grundlage für die Ausarbeitung des eingehenden Projektes dienen. Dieses Projekt wurde von den Magistratsabteilungen für Hoch- und Tiefbau ausgearbeitet. Gleichzeitig wurde das Material für die projektierte Erweiterung des Fußbodens und der Fußsteige herangeführt. Die Arbeitskosten präliminierte man zu Beginn des Jahres 1923 auf 250 Millionen Mark, die auf die Anwohner des Plac Wolności, an deren Opferwilligkeit appelliert wurde, verteilt wurden. Die Arbeiten wurden in eigener Regie vom städtischen Amt für Tiefbauwesen sowie der Gartendirektion und vom Elektrizitätswerk ausgeführt, während die Betonarbeiten nach den Projekten des Hochbauamtes der Firma Cocent & Gozdziowicz übergeben wurden. Die Umlegung der Straßenbahnstrecke wurde von der Straßenbahndirektion durchgeführt. Mit der Umgestaltung des Plac Wolności wurde am 2. März begonnen und am 30. Mai aufgehört. In diesem Tage dokumentierte der Stadtpräsident durch die Legung des letzten Steins die Beendigung des ersten bedeutendsten Werkes dieser Art in städtischer Regie. Der Umfang der Arbeiten geht aus folgenden Ziffern hervor: Erde aufgeworfen und planiert 2100 Kubikmeter, Reihen-Granitpflaster 5184 Quadratmeter, Unterpflaster aus Feldsteinen und Steinschotter 2328 Quadratmeter, Fußsteige aus Zementfliesen und Mosaik 2528 Quadratmeter, Chaussierung des Promenadenplatzes aus Ziegelbruch 5768 Quadratmeter, Granit- und Betonstege wurden geliefert und gesetzt 1090 Quadratmeter. Sand, Promenaden- und Pflastersteine wurden zugestellt 1089 Kubikmeter. Die Kosten der einzelnen Arbeiten und der Materiallieferung betragen: die Kosten der Erd- und Pflasterarbeiten sowie der Platzregulierung etwas mehr als 93 1/2 Millionen; die Kosten der Zufuhr der Pflasterungsmaterialien u. dgl. inkl. Erdabfuhr etwas mehr als 31 1/2 Millionen Granitpflastersteine Granitstege, Zement, Zementfliesen, Betonstege, Feldsteine, Ziegelbruch und dgl. gegen 94 Millionen; Terrasse, Granitstufen, Untermauerung des Eingangs von der ul. Roma, Sandelaber, Bänke und andere Dekorationsarbeiten etwas mehr als 75 Millionen. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf gegen 300 Millionen. Für den Umgestaltungsfonds sind folgende Summen gestiftet worden: Stadtpäsident Ratajski 10 Millionen, Firma Nowakowski und Söhne, Möbelfabrik, 1 Million. Von den Hausbesitzern am Plac Wolności liefen folgende Summen ein: Dom Przemysłowy (Patronat) 12 Millionen, Fiskus wojskowy 12 605 400 M., Bank Związków Spółek Zarobkowych 30 Millionen, „Przejętowski“ 3 Millionen, Centrala Rolnicza 10 Millionen, Polski Syndikat Weglowy 16 Millionen, Polski Bank Handlowy 15 Millionen, W. Drożdżyński 3 Millionen, S. Kalamajski 3 Millionen, St. Eulog 2 Millionen, Bank Handlowy w Warszawie 5 Millionen, Drucianina i Hiegarnia Sm. Wojciecha 10 Millionen, Bank Amleci Polocki 12 Millionen, Bazar 6 Millionen, Muzeum Wielkopolskie 19 159 660 M., Raczkowskiej-Bibliothek 20 Millionen, Marij, Altes Stadttheater 69 126 242 M., Subvention des Starostwo Krakowe 20 196 000 M. Von Kaufleuten und Gewerbetreibenden am Plac Wolności wurden u. a. gestiftet: Buchhandlung Art 200 000, Zigarrengeschäft Depta 2 Millionen, Delikatessengeschäft Zilipowicz 200 000, Grand-Café 2 Millionen, Wielkopolska 500 000, Esplanade 6 Millionen, Ernst Ostwald 500 000, „Warszawianka“ 1 Million, Buchhandlung „Kuch“ 100 000 M.

Der Sommerfahrplan.

Wie oft hat derjenige, der verreisen muß, nach einem Fahrplan Umschau gehalten, der ihm zuverlässig und genau die Abfahrts- und Ankunftszeiten angibt. Wir haben uns die Fahrpläne langsam abgewöhnt und doch von Tag zu Tag immer mehr das Bedürfnis dafür empfunden. Ganz besonders der in Polen verlebene Staatsbürger deutscher Sprache konnte sich bisher nicht einwandfrei zurechtfinden. Diesem Bedürfnis abzuhelfen, hat sich die „Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt“ entschlossen einen Fahrplan herauszugeben, der nach amtlichen Quellen zusammengestellt ist und alle Bahnen in Polen und Pommerellen, sowie alle Durchgangslinien nach den in- und ausländischen Hauptzentren berücksichtigt. Besonders wichtig sind auch die Ankunfts- und Abfahrtszeiten bei den Anschlussstellen. Gar manches unliebsame Vorkommnis kann bei Benutzung dieses Büchleins vermieden werden. Das allgemeine Bild zu verdeutlichen, ist am Schluß des Büchleins noch eine ausgezeichnete Karte angehängt, die eine genaue Darstellung der Strecken mit Nummer des betr. Fahrplanes bringt. Die amtlichen Stationsnamen sind selbstverständlich polnisch angegeben und tragen, soweit es möglich war, auch die früheren deutschen Namen als Anmerkung. Auch dies wird jedem Benutzer des Fahrplans ein Grund sein, sich recht bald in den Besitz dieses Büchleins zu setzen, das, nebenbei gesagt, ganz außerordentlich preiswert ist.

Der Druck ist klar und die Anordnung übersichtlich. Jeder Deutsche wird diesen Fahrplan mit größter Freude und Genugung begrüßen. Das Büchlein ist in jeder Buchhandlung und auch direkt beim Verlag zu haben.

Die Postgebühren. Bekanntlich sind die jetzt geltenden Postgebühren am 1. April d. J. festgesetzt worden, bestehen also bereits annähernd vier Monate, während in derselben Zeit die Eisenbahngebühren heraufgesetzt wurden und zum 1. August wieder erhöht werden sollen. Für den Verzicht auf eine neuerliche Steigerung der Postgebühren führt die „R. Lohz. Ztg.“ als Grund an, die Erfahrungen der letzten Erhöhung (eben der am 1. April festgesetzten) hätten gezeigt, daß die Erhöhung nur auf Kosten der Einnahmen durchgeführt wurde. Die postalischen Einnahmen sind trotz der namhaften Erhöhung nicht gestiegen, und die meisten Leute verzichten heute darauf, zu schreiben. Andererseits werden Pakete, die früher in Massen aufgegeben wurden, jetzt nur per Bahn expediert, zumal die Paketpostgebühren viel zu hoch sind. Ebenso ist es bei den übrigen postalischen Gebühren. Man telephoniert, schreibt und telegraphiert nur in den wichtigsten Fällen, sonst verzichtet man lieber darauf und schränkt sich ein. Die Massenaufgabe von Druckfachen hat beinahe ganz aufgehört und die Postverwaltung sah sich gezwungen, die Druckfachengebühren für Gewichte bis zu 25 Gramm auf die Hälfte zu ermäßigen.

Eröffnung der Bahnstrecke Posen—Barthelager. Am Sonnabend vormittags 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung und Einweihung der Militärbahn statt, die zwischen Posen und Biedrusko in Zukunft verkehren soll. Die Bauarbeiten hat das 3. Eisenbahnbauregiment in Posen geleitet. Die Kleinbahn verbindet den Truppenübungsplatz Biedrusko mit der Posener Zitadelle (Kernwerk). Die Kleinbahnstrecke beträgt 17,4 Kilometer links der Warthe. Die Eröffnung und Einweihung fand im Beisein des Delegaten der Wojewodschaft, des Posener Stadtpäsidenten, des Starosten des Kreises Posen-Ost statt. Nach einer Ansprache des Militärkaplans, Herrn Hauptmann Rajchowski, wurde von ihm der Segen erteilt und die feierliche Einweihung vollzogen. Herr General Rajzewski, der Oberkommandierende des Armeekorps, öffnete durch Zerbrechen des Lorbanes das Tor, die Soldaten präsentierten das Gewehr und die Musik spielte die Nationalhymne. Unter diesen Zeremonien fuhr der erste Zug nach Biedrusko aus dem Tor.

Wichtig für Gewerbesteuerpflichtige. Vor einiger Zeit hatte das Finanzamt, Mt. für direkte Steuern, eine Bekanntmachung über die neue Gewerbesteuer erlassen. Auf Grund der Art. 52 bis 55 des betreffenden Gesetzes waren die Steuerzahler der I. und II. Kl. A der Handelsunternehmen, der Kategorien I—V der Industrieunternehmen, der Kat. I u. II (a und b) der gewerblichen Beschäftigungen und der selbständigen Berufe aufgefordert worden, Erklärungen über den Umsatz in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni abzugeben. Die Frist für die Erklärungen läuft am 31. Juli ab. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, sind bisher wenig Erklärungen eingelaufen. Da die Versäumnis der Abgabe der Erklärungen Geldstrafen bis zu 3 Millionen zur Folge hat, und die betr. Steuerzahler dann auch das Reklamationsrecht verlieren, weisen wir die Leser darauf hin, in ihrem eigenen Interesse ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Die Königin der Nacht. Im Glashause des Botanischen Gartens blüht jetzt wieder die „Königin der Nacht“ (Cereus grandiflorus) die zu den Kakteenarten gehört. Diese wunderbare Blume blüht bekanntlich nur in der Nacht und schließt ihre Blüte am Morgen. Die Blüte springt mit einem knallartigen Geräusch auf. Die seltene Blume blüht in ganz Polen nur die Stadt Posen. Daß die „Königin der Nacht“ einen unschätzbaren Wert besitzt, braucht gewiß nicht besonders betont werden.

Ein sehr empfindlicher Verlust erlitt die Spinnstube des Neuen Diakonissenhauses in diesen Tagen. Fünf Zentner Wolle hatte Schmeißer Natalie-Orsino (Süd-Götle) von dortigen deutschen Farmern für die Spinnstube gesammelt. Laut brieflicher Mitteilung vom 29. 12. 22 ging der Ballen von dort ab. Am 20. 7. 23 kam hier ein kleiner Sack mit nur 14 1/2 Kilo Wolle an. Der Rest war „verloren“ gegangen. Die Wolle war für den Winterbedarf der Schmeißer bestimmt. Ebenso gingen 20 Dollar, die für den Export einer Strickmaschine gesammelt waren, verloren.

Gestohlen wurden aus der ul. Dąbrowskiego 65 (fr. Große Berliner Str.) 12 Zentner Erbsen, 120 Schock Eier und 1 Kiste mit 100 Flaschen.

Wieder eine Rekordstrecke. Gejert wurden 33 Betrunkenen und 20 Dirnen festgenommen.

Am. Auf. 23. Juli. Am letzten Sonnabend gingen über But und Umgegend in der achten Abendstunde schwere Gewitter nieder, wobei mehrere Blitze in freistehende Bäume einschlugen. Während des Sonntags setzten wiederholt stärkere Regengüsse ein. — Die hiesig neugegründete Molkerei-Aktiengesellschaft gibt Aktien heraus, welche bei der Wello polskie Bank in Posen St. Martinsstraße käuflich erworben werden können. — Die hiesige bedeutende Getreidefirma Banbura hat nach Ankauf eines Teilgrundstückes des nach Deutschland ausgewanderten Kaufmanns und Uhrmachermeisters Pander die Gebäude einem größeren Umbau und Renovation unterwerfen lassen. Nach nunmehriger Fertigstellung hat die Firma ihre Geschäftszweige in ganz bedeutender Weise erweitert und dürfte jetzt die erste Getreidefirma am Platze sein.

Wichtig b. Birnbaum, 24. Juli. Einem Gutspächter wurde ein größerer Posener Wasche, darunter wertvolle Tischtücher (ein Tischstuch mit eingewebtem Abendmahle), gezeichnet M. S. und M. W., und ein silbernes Etui mit den Buchstaben J. S. entwendet. Der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 40 Millionen Mark angegeben.

Reumontschel, 23. Juli. Das am gestrigen Sonntage im Olejniczyschen Garten veranstaltete Sommerfest des Männer-

Aus Liliencrons Dichterwerkstatt.

Von Reinhardi Frank.

In einem Briefe an seinen literarischen Mitkämpfer Hermann Friedrichs teilte Liliencron einmal ein interessantes Urteil über sich mit, das dieser gegenüber Hermann Heiberg über Liliencrons dichterisches Schaffen gefällt hatte. Er erzählt in seiner stark individualistischen Art: „Heijbe schreibt an Heiberg, daß er noch absolut nicht mit mir fertig werden kann; daß er noch nicht ins Reine mit mir komme. Jedenfalls — hört! hört! ich falle auf den Rücken vor Lachen — jedenfalls arbeite ich nie an meinen Gedichten, sondern schrieb sie alle sehr nachahmlich — hört, hört, hört! ... Aber sehr interessant war mir Heijbes Kritik.“

Inzwischen ist manches über die außergewöhnliche Feilarbeit bekannt geworden, die Liliencron an seinen Gedichten zu vollziehen pflegte. Einen vollen Blick in die künstlerische Werkstatt Liliencrons vermögen wir aber erst jetzt zu werfen an der Hand von sehr genauen Forschungen, die in dem soeben erschienenen Buch „Lilien von Liliencrons lyrische Anfänge“ von Dr. Hse Wichmann (Verlag Emil Cbering, Berlin) ange stellt sind. Die lyrische Feilarbeit Liliencrons beschränkt sich keineswegs, wie man bisher annahm, auf die äußerlich-formale Durcharbeitung, auf die Erhöhung der Bildhaftigkeit, auf die Stärkung der poetischen Plastik. Sie umfaßt in vielen Fällen auch die geistige Umprägung des ursprünglich aufgeworfenen Themas, den Umbau der Motive, die seelische Neueinstellung, und gestaltet sich damit mitunter zu einer völligen Neuschöpfung des anfänglich Gedachten oder Entworfenen. Dafür bietet das genannte Buch zahlreiche Beispiele, auf die hier indes nicht näher eingegangen werden soll.

Wie in jahrelanger allmählicher Entwicklung zuweilen Liliencronsche Gedichte wachsen und reifen, zeigt eins der schönsten Gedichte Liliencrons, seine „Heidebilder“, die in typischen Szenen die Stimmung der vier Jahreszeiten in der schleswig-holsteinischen Heide Landschaft veranschaulichen. Hse Wichmann zeigt, wie dieses Gedicht allmählich in den Jahren 1877 bis 1888 gewachsen und geworden ist, wie die erste Anregung zu ihm entsteht, wie sich der Standpunkt des Dichters im Laufe der Gestaltung wandelt und verschärfte. Liliencron, der 1875 bis 1877 in Amerika weilte, hat die Anregung zu diesem Gedicht in der Fremde empfangen. Inmitten einer fremden Welt überfiel ihn plötzlich starkes Einsamkeitsempfinden, das sich zu heiserer Sehnsucht nach der Heimat steigerte. Bilder der Vergangenheit, des Glückes auf heimischer Scholle tauchen vor ihm auf. Aus dieser Stimmung erwächst ein Gedicht, das in seiner ursprünglich vorliegenden Form den ganzen Zwiegespräch eines von seiner natürlichen Basis losgetrennten, innerlich herrissenen Menschenherzen widerspiegelt. Dieser erste Entwurf der „Heidebilder“ in der Fassung vom 18. September 1877 lautet:

My castle.

Es steht mein Haus vereinsamt und verlassen
Auf brauner Heide, im fremden Land;
Im Kreise sah ich abends sonst verflassen
Der Wälder dunkle Riesentwand.

In Herbstestagen schwimmt mit starkem Blau
Der Reiter durch den Nebelstau;
Und ausgebreitet blüht um meinen Hügel
Die Scene in hater Luft.

Im Frühling rauscht in mitternächt'ger Stunde
Die Wildgans über mich im Flug;
Wir ist's, als bräue sie geheime Kunde
Auf ihrem schnellen Wanderzug.

Es geht ein Windhauch durch die stillen Felder,
Und flüsternd raunet er mir zu:
„Durchschiebe nicht mehr jene fernen Wälder“,
— Es liegt die Welt in Grabesruh.

Bezeichnenderweise enthält das Gedicht in der Handschrift von 1877 die Bemerkung L. v. B., d. h. es gehört zu einer Serie von Gedichten, von denen Dr. Hse Wichmann nachweist, daß sie als Teile einer Sammlung „Lieder eines Verbannten“ anzusehen sind, von der noch weitere Reste erhalten sind. Das Gedicht ist also offenbar während des Amerika-Aufenthaltes Liliencrons in den Jahren 1875/77 entstanden und am 18. September 1877 vom Dichter in die oben mitgeteilte, jetzt erstmalig veröffentlichte Fassung gebracht worden.

Bei der nächsten Umarbeitung (19. September 1877) hat Liliencron das Gedicht unter der neuen Überschrift „Einsames Heidehaus“ auf fünf Strophen erweitert. Als einsames Heidehaus wird jetzt von ihm die Heide-Katze hinter Dorndorf angegeben. Die Umgestaltung zeigt, wie der Dichter inzwischen von der Stimmung in der Heimat ergriffen wird. Das findet seinen Ausdruck in einer Erweiterung der Schilderung der heimatischen Naturszene durch eine zwischen der dritten und vierten Strophe eingeschobene neue Strophe:

Verfluchen sinkt der Mond in schwarze Gründe,
Beglänzt noch einmal Schilf und Moor;
Gelangeitelt ob so mancher holden Sünde,
Berläßt er Garten, Wald und Moor.

Eine weitere Umarbeitung des Gedichts beginnt die innerliche Verfeinerung der Motive der schon in der ersten Fassung ange deuteten Jahreszeiten Frühling und Herbst. Liliencron nimmt eine zweite Fassung des Gedichtes vor. Ein Gedicht Frühling wird vierstrophig mit der ersten, dritten, vierten und fünften Strophe der seitherigen Fassung ausgekattet. Ein Gedicht Herbst wird auf der zweiten Strophe der Ursprungsfassung aufgebaut, der noch folgende drei Strophen angegliedert werden:

Auf eines Birkenstammens schlanker Krone
Ruh sich ein junger Falke aus;
Doch schläft er nicht; von seinem schwarzen Throne
Augt er durchdringend schwarz hinaus.

Der alte Bauer mit verhaltenem Schritte
Schleicht neben seiner Führe Torf;
Und holpernd, holpernd schlüpft mit lauem Tritte
Der magre Schimmel tie ins Dorf.

Der Nebel fällt, die grauen Wolken weinen.
Grau mischt sich Himmel, Wald und See.
Gruß sich Vergangenes zu Zukunft einen
Mit meines Tages schwerem Weh.

„Durch diese Fassung war“, wie Dr. Hse Wichmann ausführlich im Zwiegespräch in das Gedicht hineingetragen. Bei dem Gedicht „Frühling“ ist die Voraussetzung, daß der Dichter sich in der Fremde befindet und die Heimat in der Phantasie schaut. In der Umgestaltung „Herbst“ befindet sich der Dichter auf einem Hügel in der Heimat und schildert das Bild der Heimat aus persönlicher Anschauung. Dieser Zwiegespräch kam dem Dichter zunächst nicht

zum Bewußtsein. Er gibt sich vorläufig der Aufgabe hin, das Thema der Jahreszeiten abzurufen, indem er noch im Jahre 1877 sein Gedicht durch zwei neue Teile ergänzt, von denen einer dem „Sommer“, der andere dem „Winter“ gewidmet wird.

Hiermit lag das Gedicht in der ersten Gesamtfassung vor: Innerlicher Zwiegespräch im Wechsel des Standpunktes des Dichters — erste Fremde, dann Heimat, — in der Form vierstrophig mit dem Wechsel von fünf- und vierfüßigen Jamben, wobei einige Verse mit unterlaufen waren. Bei einer Durchsicht besichtigte Liliencron zunächst in dem Gedicht „Frühling“ alles, was unter dem Eindruck einer Sehnsucht aus der Ferne geschrieben war und sich im Widerspruch mit dem in den späteren Gedichtsteilen gewählten Standort des Dichters befand. Weiter wurde zu dem Gedicht „Frühling“ eine neue Schlusstrophe hinzugefügt, und in dem Gedicht „Herbst“ die beiden sentimentalsten Schlusstrophen durch eine Neubildung der Schlusstrophe ersetzt.

Nunmehr wandte sich Liliencron einer Umfeilung der Versgestaltung zu. Er versuchte, wahrscheinlich auf den Rat seines Freundes, des Freiherrn von Sedendorf, von dessen Hand der Text noch Korrekturpfeilen aufweist, die vierfüßigen Verse in fünf- und vierfüßige zu verwandeln, ein Versuch, den er aber wieder aufgab.

Eine neue Aufzeichnung fand das Gedicht in einer handschriftlichen Gedichtsammlung von 1879. Dort erscheint es unter der Überschrift „Heidehaus“, neben der die weitere Überschrift „Heidebilder“ eingetragen ist. Es ist nun erstmalig in die richtige Reihenfolge Frühling, Sommer, Herbst, Winter gebracht. Der Gegensatz von fünf- und vierfüßigen Jamben macht Liliencron auch diesmal wieder zu schaffen. Bei einem neuen Umgestaltungsvorhaben bemühte er sich, das Gedicht einheitlich vierfüßig zu gestalten. Bei einer weiteren Umarbeitung stellte er den Wechsel von fünf- und vierfüßigen Versen wieder her. Dann verkürzte er die Gedichte auf je drei Strophen. Schließlich entstand bei ihm der Gedanke, in einen zusammenfassenden Schlusssatz die Stimmung ausklingen zu lassen. So schrieb er unter das Gedicht „Winter“ der Handschrift von 1879: „Das Band“, zweimal unterstrichen. Dieses Band brachte aber erst eine neue Umgestaltung aus dem Jahre 1880, die ein im März jenes Jahres erschienener Sonderdruck aus Vorh. aufweist. Hierin erscheinen alle einzelnen Gedichtsteile der „Heidebilder“ auf je drei Strophen gekürzt. Das einige „Band“ bildet eine neu hinzugefügte vierzeilige Schlusstrophe:

Tiefensamkeit — es klingt um deine Pforte
Die rote Erle das Band.
Von Menschen leer — was braucht es noch der Worte —
Sei mir gegrüßt, du stilles Land.

In dieser Form, mit unwesentlichen Änderungen, fand das Gedicht 1883 Aufnahme in den „Abtinentenritten“. Nur einige Ausdrücke wurden noch umgestellt und umgedeutet. Man sieht an diesem Beispiel, wie Liliencron in seiner künstlerischen Werkstatt gestaltet. Die ursprüngliche Impression tritt vollkommen zurück. Auf der Grundlage einer flüchtig hingeworfenen Skizze entsteht etwas ganz Neues, ein Kunstwerk, das einem tiefen Allgemeinempfinden Ausdruck verleiht. Mit viel Abwägen und Abklopfen des Stimmungs- und Bildhaften kommt in jahrelanger mühevoller Kleinarbeit ein Werk zustande, das den Eindruck macht, als sei es aus einem Guß gefertigt und mühelos in rascher Aufwallung der dichterischen Eingebung geschaffen. Erst jetzt ist es möglich nachzuprüfen, wieviel Arbeit erforderlich war, um den Eindruck des Vollendeten herbeizurufen.

Handel und Wirtschaft.

Handel.

Salzpreise. Das Finanzdepartement der schlesischen Wojewodschaft teilt mit: Die neuen Salzpreise auf dem ganzen Gebiete der polnischen Republik mit Ausnahme von Oberschlesien betragen vom 1. Juli angefangen für: 1. Subsalz 2000 000 M., 2. Steinsalz, ephares, aus Wieliczka oder Bochnia: a) gemahlen 1 400 000 M., b) in Stücken 1 350 000 M., 3. Steinsalz, ephares, aus Wapno: a) gemahlen 1 700 000 M., b) in Stücken 1 600 000 M., 4. Viehsalz und Industrieisalz 500 000 M. und 5. Omoki 500 000 M. Diese Preise verstehen sich franco Wagon Aufgabestation im Bereiche der polnischen Republik. — Auf dem Gebiete Oberschlesiens gelten folgende Preise ab 8. Juli: 1 500 000 M. für eine Tonne gemahlene Salzes und 1 400 000 M. für Steinsalz franco Wagon Bergwerk. Vieh- und Industrieisalz aus Wieliczka kostet 500 000 M. für die Tonne, Industrieisalz für besondere Zwecke aus Wapno 350 000 M. für die Tonne.

Paßermäßigung für die Besucher der Königsberger Messe. Durch Erlass des Auswärtigen Amtes vom 7. Juli wird allen Ausländern, die zur 7. Deutschen Ostmesse nach Königsberg kommen, das deutsche Visum auf die Hälfte ermäßigt. Der Erlass (Nr. 3. R. G. 1643 B. 26 354) bestimmt: Die deutschen Auslandsvertretungen sind ermächtigt worden, Personen, die die erste Abfahrt des Besuches der Deutschen Ostmesse in Königsberg nachweisen, einen auf den Ort der Messe und die notwendige Frist beschränkten Sichtvermerk mit Sperrvermerk unter Ermäßigung der Gebühr auf die Hälfte zu erteilen. Die bisherigen Beschränkungen auf den Sarmelischberner Markt kommen dadurch in Fortfall. (Durch den Sperrvermerk wird festgelegt, daß die Verlängerung des Sichtvermerks nur mit Zustimmung der deutschen Passstelle möglich ist, die das Visum ausgestellt hat.)

Messe in Riga. Der Präsident der lettischen Republik hat am Sonntag die dritte Landwirtschafts- und Industrieausstellung in Riga eröffnet. Die polnischen Ausstellungsobjekte sind noch nicht alle eingetroffen. Der Präsident Gafitis wurde im polnischen Pavillon u. a. vom Gesandtschaftsrat Beranowski und Konsul Ruge-Birke empfangen.

Wirtschaft.

Der Wert der Waldbesitz Polens. Nach den amtlichen Angaben betrug die Flächenabdeckung der staatlichen Wälder in Polen 2 884 677 Hektar. Davon entfallen auf die Holz liefernde Fläche 2 524 850 Hektar. Der Wert dieser Wälder beträgt nach der Berechnung von Dezember 1922 3 785 485 000 Goldfrank. Der Wert der Jahresproduktion beträgt 72 451 000 Goldfrank.

Einwachs der Einkünfte für Stempelgebühren. Das Reichsamt d. W. u. W. wird gemeldet: Die Stempelgebühren und die Umsatzsteuer haben im Juni d. J. 52 178 871 000 M. gegen 53 509 460 000 M. im Mai gebracht. Somit haben diese Einkünfte in einem Monat eine Erhöhung von 18 579 411 000 M. erfahren.

Änderungen in der Besteuerung von Hefe. Das Reichsamt d. W. u. W. wird gemeldet: Gestern ist der Erlass des Finanzministeriums bezüglich der Änderungen in der Besteuerung der Hefe verlaublich worden. Die Verbrauchssteuer von gepreßter einheimischer Hefe wurde von 3000 auf 5000 M. für das Kilogramm erhöht, für ausländische gepreßte Hefe auf 6000 M.

Gründung eines schlesischen Häutehandels. Nachdem am 5. März in Pleschitz eine Vorversammlung von Vertretern von Fleischer-Zunungen und Genossenschaften im Bezirksverein Schlesiens der deutschen Fleischerverbände stattgefunden, die eine Kommission eingesetzt hatte zur Ausführung der Vorarbeiten, und nachdem der Schlesische Fleischer-Bezirksverband in Pleschitz diese Kommission mit ihrem Auftrage beauftragt hatte, wurde jetzt die Gründungsversammlung abgehalten. Die Gründung trägt die Firma: Verband schlesischer Häute-Verwertungen im Bezirksverein Schlesiens, eingetragen Genossenschaft m. b. H., Sitz in Pleschitz. Der neue Verband besteht neben zwei anderen Unternehmungen, der „Breslauer Produzentenbank“ und der „Schlesischen Häuteverwertung“. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwertung der Häute, Felle und anderer Nebenprodukte, welche beim Schlachten erzielt werden. Ihren sofortigen Beitritt erklärten Pleschitz, Glogau, Striegau, Muskau D.-S., Kreuzburg D.-S., Konstadt D.-S., Freiwaldau, Jauer, Oppeln, Reife, Nimptsch und Grünberg i. Sch. In den Vorstand wurden gewählt: Fleischermeister R. Taucher (Pleschitz), Schudy, Fleischermeister Langner (Glogau).

Die lettische Flachsernte wird, wie uns aus Riga gemeldet wird, einen geringeren Ertrag als im Vorjahre bringen. Aus Deutschland liegt große Nachfrage vor, doch erschwert der niedrige Marktpreis größere Abflüsse.

Geldwesen.

Die Geldknappheit in Großrumänien. Aus Bukarest wird geschrieben: In den Wirtschaftskreisen des Landes wird die drückende Geldknappheit, die geradezu katastrophale Formen anzunehmen beginnt, immer unerträglicher empfunden. Die Nationalbank kann den an sie gestellten Kreditforderungen kaum zum 5. Teil genügen. Die Kredite, die selbst bestbegünstigten Unternehmungen nur in beschränktem Ausmaße gewährt werden, haben den Zinsfuß von 50 Prozent überschritten. Bei Fortdauer dieser Zustände müßte die Rentabilität der gewinnbringendsten Unternehmungen in Frage gestellt werden. In kommerziellen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß auch eine Deflationspolitik ohne den entsprechenden finanziellen Organismus der Volkswirtschaft ebenso schweren Schaden zufügen kann, wie die Notenpresse. So sehr auch der Standpunkt der Regierung, die eine weitere Entwertung des Geldes durch Vermehrung des ungedeckten Notenumlaufes unbedingt zu vermeiden sucht, gebilligt wird, müßten doch andererseits die nötigen Maßnahmen ergriffen werden, um das vorhandene Geld normal umlaufen zu lassen. Es sei bisher noch gar nicht daran gedacht worden, daß die Theaurierung des Geldes und die Tatsache, daß durch die zahlreichen indirekten Steuern ungeheure Summen dem Umlauf entzogen werden, dem Staate Schaden.

Von den Aktiengesellschaften.

„Slew“ T. A. in Bosen. Die neue Generalversammlung der Aktionäre, findet am 10. August, nachm. 5 Uhr, im Sitzungssaal der Landwirtschaftlichen Bank (Bank Poznański) in Zapstwa Kredytowo statt. Auf der Tagesordnung steht eine Kapitalerhöhung durch Ausgabe von Aktien II. Emission.

Garbarnia Parowa, Z. Zawicki i S-ka., T. A., Obalec i c. a. Die Generalversammlung findet am 7. August 1923, nachm. 5 Uhr, in der Bank Zjednoczenia, Bosen, Aljeje Marcinkowskiego 8 statt. Auf der Tagesordnung steht eine neue Kapitalerhöhung. Teilnehmer müssen spätestens drei Tage vor der Generalversammlung sich bei der Bank legitimieren und angemeldet haben.

Von den Märkten.

Vom Grobner Holzmarkt. Infolge weiterer allmählichen Sturzes der polnischen Mark ist die Marktlage unbestimmt bis ziemlich steigender Tendenz. Die Export- und Transportkosten sowie die Ankündigung der Erhöhung der Eisenbahntarife wirken ungünstig auf die Transaktionen. Es stellte sich Nachfrage nach gesägten Materialien und Eisenbahnschwellen heraus. Angeboten wurden Holzmaterialien in 1000 M. Loko Wagon Verladestation zu folgenden Preisen: Kiefern-Langholz von 16 Zentimeter am dünneren Ende 300—330, Fichten-Langholz 270—300, Material in ganzen Längen für den Lokalbedarf. Glatte Stamm-Kiefernblöcke für den Export von 26 Zentimeter am längeren Ende, bestes Material 520—540. Stammblöcke aus Fichte 450 bis 470. Längere Telegraphenlängen für den Export 330—340, kürzere (unter 11 Metern) 270—290. Grubenholz bei lebhaftem Bedarf für die Ausfuhr nach dem Auslande und für die inländischen Gruben 170—180. Eichenholz, ausgesuchtes Material, wurde in größeren Mengen für die Ausfuhr zu 700—750 eingekauft. Einige Fabriken zahlten für etwas schlechteres Material 600—650 je nach der Qualität und Entfernung. Fichtenholz für die Zellulosefabrikation wurde in Massen gesucht für die Ausfuhr nach Ostpreußen zu 180—190 pro Raummeter. Breitspurige Kiefern-Schwellen für den Export 68—70. Doppelte Sleepers 125—130, einzelne 65—67 das Stück bei großem Bedarf. Gefähtes Holz: Englische Kiefernballen, scharf geschnitten, ausgesuchtes Material, breit (deals) 1200—1250, Kiefernballen, spezielle Ausmaße 1000 bis 1050, Fichtenballen in verschiedenen Ausmaßen 1000—1050, Nichtenballen 900—950, madriers und bastings aus Fichte (Bauhölz) für die Ausfuhr nach Frankreich nicht unter 1000, unbeschnittene Kiefern Bretter für Tischlereien 680—720, beschnittene für Zimmerleute 480—500, Fichtenbretter für Zimmerleute 440—460, halbgebällige Kiefern Bretter 570—580, aus Fichte 520—530 bei großer Nachfrage. Trockene Brennschichte 1600—1700 pro Wagon (10 Tonnen).

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for bank names (e.g., Bank Białostocki, Bank Białostocki), dates (24. Juli, 23. Juli), and values. Includes sections for 'Bankaktien', 'Industrieaktien', and 'Dr. Roman May'.

Warschauer Vorbörse vom 24. Juli.

Table showing exchange rates for Deutsche Mark, Dollar, Englische Pfund, Schweizer Franken, and Französischer Franken in Warsaw.

Warschauer Börse vom 23. Juli.

Table showing stock market data for Belgium, Berlin, Danzig, London, and Neuyorf.

Danziger Mittagskurse vom 24. Juli.

Table showing exchange rates for the Polish Mark and Dollar in Danzig.

turnbereins war vom Wetter wenig begünstigt, trotzdem aber gut besucht. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Erschienenen mit einer Ansprache. Er forderte die noch dem gesunden und kräftigen Turnsport Fernstehenden auf, sich am Vereinsturnen zu beteiligen und schloß seine Rede mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil“. Hierauf stimmten die Turner das Lied „Turner auf zum Streite“ an. Dann marschirten sie nach dem freien Plage, wo die Freiübungen exakt ausgeführt wurden. Das nun folgende Geräteturnen am Barren zeigte durch korrekt geturnte Kürübungen die Geschicklichkeit der einzelnen Turner, die reichen Beifall fanden. Der einsetzende Regen machte den Aufenthalt im Freien unmöglich, und die Festteilnehmer begaben sich in den Saal, wo der Tanz für die Mitglieder des Vereins begann, der diese noch mehrere Stunden in bester Stimmung vereinte.

Pferderennen in Lawica.

Das dritte Sommerrennen war recht erfreulich und bot eine Reihe interessanter Momente. Auch die Besetzung der Reiter war besser als die beiden vorigen Male. Im zweiten Hürdenrennen liefen vier Pferde, von denen Nordwind mit Rittmeister Moszczyński in hartem Kampfe gegen Theobald Sieger blieb. Im dritten Rennen mußte viermal gestoppt werden, da der Arbitr abwechselnd vor der Starflagge und vor seinem Konkurrenten Agamat Scheute und nicht von der Stelle zu bringen war. Erst beim vierten Start gelang es, ihn in Bewegung zu setzen; nun legte er aber auch gemaltig los und machte dem durch dreimaliges Abreiten und Zurückfahren irritierten und mit 12 Kilogramm mehr belasteten Gegner den Sieg nicht leicht. Im fünften Rennen ging wider alles Erwarten die so sieggekürzte Aurelja unter Rittmeister Beretjajowicz als letzte hinter Lucifer und Kompos durchs Ziel. Lucifer brachte am Totalisator eine Quote von 300. Das Jagdrennen lief 13 Pferde die Bahn durchmessen; es gab mehrere Stürze, den ersten gleich bei der ersten Hürde unmittelbar vor der Tribüne. Sieger war hier die wenig bekannte Fuga mit dem bewährten Rittmeister Moszczyński, die am Totalisator 100 : 210 brachte. Auf den zweiten, Georg, war weder Sieg noch Platz gemettet worden; der dritte, Biorum, brachte denen, die auf ihn Platz gemettet hatten, eine Totalisatorquote von 500.

- 1. Hürdenrennen (Handicap), Distanz 2200 Meter. 1. Biorum mit Rittmeister Sofnowski. 2. Johannsnacht mit Rittmeister Moszczyński. Tot.: 120.
2. Hürdenrennen (Handicap), Distanz 2400 Meter. 1. Nordwind mit Rittmeister Moszczyński. 2. Theobald mit Rittmeister Sofnowski. 3. Corla Koska. 4. Rosaczka. Tot. 100, Platz 100.
3. Jagdrennen (Handicap), Distanz 2200 Meter. 1. Agamat mit Rittmeister Sofnowski. 2. Arbitr mit Rittmeister Jarmorski. Tot. 120.
4. Hindernisrennen (Handicap). 1. Pieszczołka mit Rittmeister Beretjajowicz. 2. Robert mit Rittmeister Komorowski. 3. Kofietka. 4. Gaj. Tot. 100, Platz 100.
5. Hindernisrennen (Handicap). 1. Lucifer mit Rittmeister Komorowski. 2. Kompos mit Oberleutnant Siciński. 3. Aurelja mit Rittmeister Beretjajowicz. Tot. 300.
6. Jagdrennen. 1. Fuga mit Rittmeister Moszczyński. 2. Georg mit Oberl. Antropow. 3. Biorum mit Oberl. Gzowski. Es liefen 13 Pferde, von denen zwei unterwegs ausfielen. Tot. Sieg 210, Platz für Fuga 100, für Georg keine Eingahlung, für Biorum 500.

Society-Wettspiel Danzig-Posen.

Die Society-Mannschaften des Danziger Vereins für Reibebühnen und des Posener Klub Lychwiarzki trugen am vergangenen Sonntag auf dem Bartha-Platz ein faires und flottes Spiel aus, das für die wenigen Zuschauer eine schöne Sportdarbietung war. Die Danziger waren auf der ganzen Linie überlegen, hatten aber in der guten Verteidigung der Posener eine harte Nuß zu kneten. Die Posener standen den Danzigern sowohl technisch, als auch kombinatorisch nach. Zuweilen führten die Gäste geradezu verheerende Angriffe durch. In der Stürmerreihe fiel besonders der Halbblinde durch seine vorzügliche Technik auf. Während in der ersten Halbzeit der Ball nur einmal das Tor der Posener passierte, konnten die Danziger in der zweiten Halbzeit drei weitere Punkte erzielen. Die sporadischen Durchbrüche der Posener brachten nicht das erhoffte Erreuter.

Singelandt.

(Die Wese Kabell übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die desbegründete Verantwortlichkeit.)

Wir geben im Anschluß an die Veröffentlichung der Zuschrift „das teure Bier“ in unserer Zeitung, auch dieser Zuschrift Raum, damit eine Klarlegung durchgeführt wird.

Zu den Ausführungen über das teure Bier in der Beilage zu Nr. 162 Ihrer Zeitung möchte ich mir als Fachmann von der anderen Seite, nämlich als bisheriger langjähriger Bierkonsument erlauben, Folgendes zu bemerken: Gegen die Erklärungen in Nr. 1—3 ist nichts einzuwenden, sie sind auch für die Bierpreiserhöhung belanglos. Zu Nr. 4: Die Biersteuer kommt gegenüber der enormen Preiserhöhung gar nicht in Betracht, sie beträgt nur 300 Mark pro Hiter mehr, während das Bier von der Brauerei um 3000 Mark erhöht wurde. Zu Nr. 5 und 7: Die Lebensmittelpreise steigen zwar täglich, sie sind aber trotzdem noch längst nicht in demselben Verhältnis gestiegen, in welchem die Brauereien vierteljährlich bis halbjährlich das Bier verteuert haben, sie kosten nämlich durchschnittlich kaum das 20 000-fache des Friedenspreises, während das Bier, welches zu 90 Prozent aus Wasser besteht, auf über das 30 000-fache gestiegen ist. Die Behauptung in Nr. 7, daß Brauereien in 4 Wochen um 200 Prozent stieg, ist unrichtig. Nach dem amtlichen Bericht der Posener Getreidebörse stand Brauerei am 21. März d. J. auf 90 000 M. pro 100 Hg., und am 21. Juli auf 250 000 M. Sie ist also sogar in 4 Monaten noch nicht um 200 Prozent gestiegen. Der Preis des Hopfens dürfte nicht sehr ins Gewicht fallen, denn der spezifische Hopfengeschmack und die Haltbarkeit des Friedensbieres geht den modernen Bieren vollkommen ab, ich vermute also, daß nicht allzuviel Hopfen bei der Herstellung des heutigen Bieres verwendet wird. Zu Nr. 8, daß das jetzige Bier nichts taugt, ist durchaus keine reine Phrase. Jeder Biertrinker wird bestätigen, daß das heutige Lagerbier sich im Geschmack von Wasser nicht sehr unterscheidet und daß es sowohl in der Flasche wie im Apparat auch bei sachgemäßer Behandlung schon nach einigen Tagen schlecht wird. Meines Erachtens ist es deshalb das einzig Richtige, wenn man sich ein so teures Getränk, dessen Preis weder durch die Höhe der Böhne, noch durch den Gerstenpreis, noch durch die Lebensmittelpreise, noch durch die Güte des Stoffes begründet ist, noch mehr als bisher abgewöhnt. Ein ehemaliger Biertrinker.

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer) plac Wolności 5. [2076b] Wir bieten, sehr gut erhalten, antiquarisch zum Kaufe an: Friede sei mit Euch! Predigten und kurze Andachten für alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Mit Illustrationen aus dem Leben Jesu und einem Anhang von Gebeten für alle Verhältnisse des Lebens. Gesammelt und herausgegeben von Ferdinand Grändler, Pfarrer in Neuhardenberg. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Evgl. Fräulein (Deutsch-Poln), Tochter Schulvorbildung, 21 J., 2 F. Hilfslehrerin an Schule, gegenw. in Bosen zum II. Lehrerin-Kursus, sucht Stellung als Privatlehrerin auf einem Gute bei jüngeren Kindern; event. als Gutssekretärin. Bin mit beiden Landesprachen vertraut. Gest. Angebote unter B. 8237 an die Geschäftsstelle d. Bl. Selbst. Kaufmann sucht ab 1. August ein gut möbl. Zimmer, möglichst Zentrum. Offerten u. 8221 an die Geschf. d. Bl.

Brennerei-Verwalter, der Schule besucht hat, in allen Zweigen seines Faches erfahren, sucht Stellung als Verwalter oder Bedier von sofort oder später. Off. erb. u. 8239 an die Geschf. d. Bl. Achtung! Ein gut erhaltenes Herrenanzug zu mäßigem Preise zu verkaufen. Angebote unter Nr. 8236 an die Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtsjohn, 23 Jahre alt, kath., Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift firm, sucht, gestützt auf erchl. Zeugn., zum 1. 8. evtl. eher andern. Stellung als Inspektor. Gest. Angebote unter 8235 an die Geschäftsstelle d. Bl. Gesucht v. 1. 8. ein jung. ehrliches, gewandtes, gutes Mädchen, am liebsten Volkswaise, zu allen Arbeiten. Lohn ungef. 80000 monatl. Vorst. v. 4—7. II. Swarna 8. II v.

Empfehlenswerte Zeitschriften: Die Woche, Dabheim, Velhagen-Klasings Monatshefte, Messermann's Monatshefte, Gartenlaube, Für's Haus, Bazar, Elegante Mode, Dobach's Frauen-Modezeitung, Bestellungen nehmen jederzeit entgegen: Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań Zwierzyniecka 6. Geb. Witwe mittl. Alters, v. angenehmen Äußerem, wünscht Heirat mit beff. Herrn. Gest. Off. unter 8222 an die Geschäftsstelle d. Bl. Eine Fuhrwerkswage, gebraucht, fast neu (Fabrikat Böhmer, Gleimitz), Tragkraft 150 Htr., zum Abbruch oder eventuell mit kleinem Grundstück, an der Bahn gelegen, zu verkaufen. Aug. Przybilla, Rydzkał, pow. Kędzyna.